

Organspende ist eine Gemeinschaftsaufgabe

Die Organspende ist in Misskredit geraten, weil in vier Kliniken Krankenhaus-Akten gefälscht und so die Wartelisten manipuliert wurden. Trotz der Negativ-Zeilen, meint Dr. med. Roland Schneider, sollte man den 12000 Betroffenen, die auf ein Organ warten, nicht die Perspektive nehmen. Das Klinikum Bad Salzungen setzt weiter auf Öffentlichkeit, wenn es um Organspende geht. Morgen gibt es mehrere Vorträge zum Thema „Organspende zur Rettung von Leben“. Außerdem berichten Betroffene aus Thüringen von ihren persönlichen Erfahrungen.

Das Bad Salzunger Klinikum setzt sich seit Jahren in Sachen Organspende ein. Warum?

Dr. med. Roland Schneider: Man muss sich vor Augen halten, dass es rund 12000 Menschen gibt, die auf einer Warteliste für Organtransplantationen stehen. Augenblicklich sterben täglich etwa drei Menschen, weil sie kein Organ bekommen. Darunter sind auch Kinder und Jugendliche. Deshalb haben wir es uns als Klinik auf die Fahnen geschrieben, uns für die Organspende einzusetzen. Und ich bin froh und dankbar, dass die Mitarbeiter voll dahinterstehen. Meines Erachtens nach ist die Organspende heutzutage eine Gemeinschaftsaufgabe, die wir zu erfüllen haben, wie beispielsweise die Intensivmedizin auch. Organe mit ins

Grab zu nehmen, nützt niemandem. Spendet man sie, kann man damit Menschenleben retten. Man muss klar sagen: Wir wissen nicht, was uns morgen passiert – ein Unfall oder Krankheit und plötzlich ist man selbst auf eine Organspende angewiesen. Deshalb stelle ich morgen zum Vortrag auch die provokante Frage in den Raum: Will ich ein Organ und bin ich bereit, selbst zu spenden?

Im letzten Jahr wurde Ihr Haus für besonderes Engagement für die Organspenden geehrt. Was zeichnet die Arbeit im Klinikum Bad Salzungen aus?

Die Grundvoraussetzung ist, gut ausgebildetes Personal im Intensivmedizinischen Bereich vorzuhalten – sowohl auf Arztseite als auch im Pflegebereich. Wir organisieren regelmäßig Veranstaltungen und Schulungen für das Personal. Und wir leisten ein gehöriges Stück Öffentlichkeitsarbeit.

Wie läuft die Organspende im Klinikum ab?

Wird ein Patient für himmtot erklärt und gibt es die Bereitschaft zur Organspende, wird die intensivmedizinische Betreuung fortgeführt, damit die Organe keinen Schaden nehmen. Dann erfolgt sofort eine Meldung an die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO). Diese meldet weiterhin an Eurotransplant, die wiederum

den geeigneten Empfänger suchen. Dabei geht es nach Dringlichkeit, ob die Organe passen und ob eine Trans-

Interview



Dr. med. Roland Schneider,
Transplantationsbeauftragter und
Chefarzt der Klinik für
Anästhesie und Intensivmedizin

plantation erfolgreich sein könnte. Ist ein Empfänger ermittelt, wird das Transplantationszentrum, in dem der Empfänger gelistet ist, infor-

miert. Erfahrene und spezialisierte Teams entnehmen die Organe vor Ort. Die DSO kümmert sich dann darum, dass die Organe zum Empfänger gelangen, der im OP bereits auf die Transplantation wartet.

Manipulationen im Bereich der Organtransplantation sollten ausgeschlossen sein. Was sagen Sie zum jüngsten Organspende-Skandal?

Eigentlich sind Manipulationen auch ausgeschlossen, weil peinlichst genau nach dem bestmöglichen Empfänger gesucht wird. Es gibt ein richtig engmaschiges Netz. Die jüngste Vergangenheit hat aber gezeigt, dass irgendwo auf der Strecke im Transplantationszentrum manipuliert wurde. Es wurden Laborwerte oder Therapien angegeben, die so nicht stimmten, um den Organempfänger auf der Warteliste nach vorne zu katapultieren. Das ist ein Ding, wo ich richtig wütend werde, weil so un-ter Umständen ein Mensch verstirbt, der das Organ viel dringender gebraucht hätte. Das darf und kann nicht sein. Es muss ein Riegel vorgeschoben werden. Außerdem werden wir an der Basis in Misskredit gebracht, obwohl wir nichts dafür können.

Leisten Sie Überzeugungsarbeit und sprechen mit Patienten über Organspende?

Wir leisten viel Überzeugungsarbeit. Die Veranstaltung morgen gehört

dazu. Für mich und alle, die an der Veranstaltung beteiligt sind, ist die Überzeugungsarbeit gerade jetzt wichtig, um entstandenes Misstrauen zu nehmen. Wir organisieren auch Vorträge an Schulen oder besuchten Vereine.

Wir sprechen immer mit den Angehörigen, auch wenn ein Organspendeausweis vorhanden ist.

Haben Sie selbst auch einen Organspendeausweis?
Natürlich.

Interview: Susanne Möller

Talk im Klinikum

In der Veranstaltungsreihe „Talk im Klinikum“ geht es am Mittwoch, 16. Januar, um das Thema Organspende.

Von 16 bis 18 Uhr gibt es im Foyer jede Menge Informationen zur Organspende. Um 18 Uhr beginnen die Vorträge zum Thema „Organspende zur Rettung von Leben“ in der Cafeteria. „Himntod – der Tod des Menschen“ – dazu spricht Dr. med. Roland Schneider, Chef- arzt der Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin. Über „Organisation, Ablauf und Sicherheit in der Organspende“ referiert Dr. med.

Christa Wachsmuth, Geschäftsführende Ärztin der DSO (Region Ost). Anschließend berichten Betroffene aus Thüringen von ihren persönlichen Erfahrungen.